

Termine

Kunst auf Stettenfels

UNTERGRUPPENBACH Auf Burg Stettenfels wird ab heute bis Sonntag jeweils von 11 bis 18 Uhr die Ausstellung „Siegfried Levis Stettenfels – Die Heimkehr der 22 Kreidezeichnungen“ gezeigt. Im Südfügel gibt es ein Kunstcafé. Der Eintritt ist frei.

RAHÍ in der Ebene 3

HEILBRONN Die Rap/Soul-Band RAHÍ aus Heilbronn und Stuttgart gastiert am Samstag, 20.30 Uhr, in der Ebene 3 im Theaterforum K3. RAHÍ besteht aus einem Geschwisterpaar und dem Sänger/Instrumentalisten Don Jahin. Support: Kopfundherz, Deutschpop und Rap. Eintritt: fünf Euro.

Graceland in der Mälzerei

MOSBACH Graceland – A Tribute to Simon and Garfunkel meets Classic – spielen am Samstag, 18 Uhr, in der Alten Mälzerei.

Familiennachmittag

HEILBRONN Im Museum im Deutschhof findet am Sonntag von 14 bis 16 Uhr ein Familiennachmittag in der Mitmach-Ausstellung „Donnerwetter! Klima schreibt Geschichte“ statt. Thomas Fritsche und Helga Fleig vom Theater FF nehmen um 14 Uhr in einem kleinen Theaterstück mit auf die Reise eines Klimaflüchtlings.

Musik und Meditation

WEINSBERG Ursula Hammer liest Meditationen und Texte am Montag, 31. Dezember, 22 Uhr, in der Johanneskirche. Gerhard Frisch spielt an der Mühleisen-Orgel Werke von Bach, Mendelssohn und anderen. Der Eintritt ist frei.

Neujahrskonzert

HEILBRONN Beim Böckinger Neujahrskonzert in der evangelischen Stadtkirche singt am Dienstag, 1. Januar, 17 Uhr, das Peñalosa-Ensemble mit Susan Eitrich (Sopran), Gudrun Köllner (Alt), Sebastian Mory (Tenor) und Dietrich Wrase (Bass), begleitet von Bettina Astfalk-Lehmann an der Orgel. Unter dem Titel „Jakobs Stern ist aufgegangen“ singt das Ensemble Liedsätze und Motetten. Auch eine Mess-Vertonung des Spaniers Tomás Luis de Victoria sowie Orgelstücke von Jan Pieterzoon Sweelinck kommen zu Gehör. Der Eintritt ist frei.

Benefizkonzert

HEILBRONN Das Benefizkonzert von Hohenlohe Brass zugunsten der Heilbronner Bürgerstiftung findet am 3. Januar, 19 Uhr, in der Kilianskirche statt unter dem Motto: „A la française!“. Musikalische Leitung: Michael Böttcher, Moderation: Christof Schmidt. Eintritt frei.

Kontakt

Redaktion Kultur
Allee 2 · 74072 Heilbronn
Tel. 07131 615-0 · Fax 07131 615-435
-792 Ranjo Doering rad
-334 Claudia Ihfeld cid
E-Mail kultur@stimme.de

Mit dem Latin-Fieber angesteckt

KÜNZELSAU/WIESLOCH Matthias Hafner hat mit seiner Band Corazón del Caribe drei Deutsche Rock & Pop Preise gewonnen

Von unserem Redakteur
Ranjo Doering

Musiker holen sich auf ausgedehnten Reisen gerne Inspiration, sammeln neue Eindrücke in fremden Kulturen, die schließlich auch ihr weiteres musikalisches Schaffen prägen. Die Beatles suchten 1968 im indischen Rishikesh bei Maharishi Mahesh Yogi ihren inneren Frieden. Aus dem spirituellen Trip der Pilzköpfe entstanden unter anderem Songs wie „Ob-La-Di, Ob-La-Da“, „Dear Prudence“ und „Mother Nature’s Song“. Auch Matthias Hafner hat seinen musikalischen Horizont auf Reisen erweitert. Stark geprägt hat den gebürtigen Künzelsauer im Jahr 1997 ein Aufenthalt in Andalusien. „Ich habe mich in der Zeit neu entdeckt und in der Latin-Musik wiedergefunden“, sagt der 47-Jährige, der inzwischen in Wiesloch wohnt. „Es war ein Fieber, dass mich gepackt hat. Die lateinamerikanische Musik ist eine große Herausforderung, weil sie sehr komplex ist.“

Eigene Stücke Nachdem er anschließend in mehreren Latin-Bands gespielt hat, gründet Hafner 2015 gemeinsam mit der kubanischen Sängerin Maritza die Band Corazón del Caribe. 2017 veröffentlichte die Musiker das Debütalbum „Para toda la vida“, auf dem neben Coverversionen auch eigene Stücke zu hören sind. Anfang Dezember

wird das Musikprojekt ausgezeichnet. Drei Preise räumen die Musiker beim 36. Deutschen Rock & Pop Preis ab: Den ersten Platz gibt es für den besten Latin-Pop-Song („Baila Mi Samba“) und das Beste Latin-Pop-Album, Platz zwei als beste Latin-Live-Band. „Es war ein Mega-event und hochspannend. Ich glaube, wir haben bis heute noch nicht realisiert, dass wir gewonnen haben. Es ist einfach ein innerliches Glücksgefühl“, sagt Matthias Hafner, der hauptberuflich in der IT-Branche tätig ist.

„Wir versuchen, in unserer Musik das Traditionelle der karibischen Musik beizubehalten, aber gleichzeitig unseren Klang mit modernen Beats für das europäische Ohr zu erweitern“, versucht der Multi-Instrumentalist den Sound der Band einzuordnen. Hafner hat eine klassische Klavierausbildung an der Jugendmusikschule Künzelsau durchlaufen, arbeitete als Barpianist und spielte in Jazz- und Soulbands. Seine Erfahrungen laufen im Bandprojekt zusammen: „Man braucht aber auch als Mensch ein wenig Temperament und Feuer, um die Latin-Musik leidenschaftlich rüberzubringen“, sagt Hafner.

Nische „Die lateinamerikanische Musik ist in Deutschland immer noch eine Nische“, findet der gebürtige Hohenloher. „Aber es gibt Entwicklungen mit Künstlern wie Enrique Iglesias oder Luis Fonsi, die



Die kubanische Sängerin Maritza und Matthias Hafner sind musikalisch und privat ein Paar. Foto: privat

Verleihung

Zum mittlerweile 36. Mal wurde am 8. Dezember der Deutsche Rock & Pop Preis in Siegen verliehen. In über 125 Kategorien gingen Preise an herausragende Nachwuchsmusikgruppen, Nachwuchseinzelkünstler sowie zum ersten Mal durch eine Fachjury ausgewählte professionelle Musikgruppen und Einzelkünstler mit Plattenvertrag. Auszeichnungen gibt es unter anderem in den Bereichen Rock, Pop, Country, Hard & Heavy, Alternative, Weltmusik, Reggae und Funk & Soul. Frühere Preisträger sind Künstler wie Pur, Juli, Yvonne Catterfeld, Pasquale Aleardi oder Luxuslärm. rad

schon einmal gegeben. Wir ergänzen uns bei musikalischen Ideen und beim Songwriting.“ Gemeinsame Erlebnisse finden so den Weg in die Musik: „Wir haben auf Kuba geheiratet. Die Eindrücke dieser tollen Wochen finden sich natürlich auch in unseren Songs wieder.“

Auf Reisen soll es für Corazón del Caribe auch 2019 gehen: auf Kreta, Fuerteventura und auf Kuba sind Konzerte geplant. „Und natürlich würde ich mich freuen, auch mal wieder in meiner alten Heimat Hohenlohe zu spielen“, sagt Matthias Hafner und lacht.

➤ Mehr Informationen
www.caribe-music.com

Der Zufall als Chance

Fotograf Jürgen Häffner zeigt im Bistro K2acht der Zigarre Cyanotypien – Seltene Drucktechnik

Von Michaela Adick

HEILBRONN Versuch und Irrtum, das sagt sich so einfach. Probiere es aus, scheitere, versuche es noch einmal und scheitere besser. „Ever tried, ever failed“, ist eine dieser Lebensweisheiten, die einen demütig zurück lassen. Allzu verstörend ist der Gedankengang des großen Iren Samuel Beckett.

Was den Heilbronner Fotograf Jürgen Häffner, der im Bistro K2acht des Kunst- und Kulturwerkhauses Zigarre Cyanotypien zeigt, nicht davon abgehalten hat, sich mit dem Scheitern zu arrangieren. Denn: Das komplizierte Verfahren des Eisenblaudrucks, das 1842 vom englischen Astronomen Sir John



Eisenblaudruck von Jürgen Häffner in der Kneipe der Zigarre. Foto: Ekkehart Nupnau

Herschel entwickelt worden war, verlangt nach Gelassenheit. Die Fehlerquellen sind immens, eine Engelsgeduld ist hier gefragt und eine geradezu stoische Ruhe.

In der Zigarre zeigt Jürgen Häffner, der seine Brötchen als Co-Leiter der Kolping-Schule für Gestaltung verdient, nun eine Auswahl seiner Arbeiten aus den letzten Jahren: Impressionen aus Skandinavien sind darunter, Beobachtungen von Reitern an der irischen Küste und ganz konkrete schwere Motorräder, die durch die Cyanotypie Jürgen Häffners eine spannende Verfremdung erfahren, sowie allerlei abstraktere Arbeiten, die die Fantasie des Betrachters herauszufordern wissen.

Das Verfahren selbst hat es in sich: Saugfähiges Papier wird Lösungen von Kaliumhexacyanidoferrat und weiteren schier unaussprechlichen Chemikalien ausgesetzt, später getrocknet und dann

belichtet: entweder durch einen Gegenstand als Fotogramm oder durch UV- oder Sonnenlicht. Die belichteten Partien erstrahlen in einem Berliner Blau, was jedoch nicht unbedingt im Sinne des Erfinders ist.

Aus Prinzip Häffner setzt auf einen künstlichen Alterungsprozess, wenn er diese Cyanotypie, die nicht vergrößert werden kann, über Nacht in einem kaffeehaltigen Wasser belässt. Wichtig ist Häffner, der nach seinem Studium der Feinwerktechnik an der Fachhochschule Heilbronn noch einen Master im mediengestützten Lernen und Lehren an der Universität Rostock draufgesetzt hat, die Haptik seiner Arbeiten, die er aus Prinzip nicht

hinter Glas verschwinden lässt. Vorsichtig nimmt er seine Arbeiten immer wieder in die Hand.

Er befiehlt das Papier, verweist auf seine Eigenheiten und Eigenschaften, welche seiner Idee des gestalteten Zufalls Vorschub leisten. „Es passiert, was passiert“, sagt Häffner dann gerne durchaus nicht fatalistisch gestimmt. Den Zufall betrachtet er als Chance.

Übrigens: Vor wenigen Wochen hat die Unesco die Cyanotypie in die Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.

INFO Ausstellungsdauer

K2acht in der Zigarre Heilbronn, Achtungstraße 37. Bis 28. Februar. Zu den Öffnungszeiten des Bistros.

Commercial Appeal aus Memphis, der Clarion Ledger aus Jackson, die Delta Democrat Times aus Greenville, Harper’s, Time, Life, der New Yorker und die Saturday Evening Post. In dieser Familie wurde anscheinend viel gelesen, und nicht nur Bücher.

Ruby war schon da, und kurz darauf stießen auch Brandon und seine Frau Becky dazu. Die Stimmung war immer noch auf dem Tiefpunkt. Ezra entging diese Tatsache offensichtlich nicht, weshalb er sich aufopferungsvoll um die Drinks der Versammelten kümmerte und kein Glas lange leer ließ. Gene sah auf die Uhr: Nancys Eltern waren fünfzehn Minuten zu spät, und er hatte bereits zwei Gin Tonic intus. Er wollte gerade Ezra um einen weiteren bitten, als Hilton Travis mit einer lächelnden Martha am Arm hereinkam.

Die beiden gaben ein perfektes Paar ab. Niemand würde sich beim Anblick der beiden fragen, warum sie wohl zusammen waren. Hilton war groß und schlank, zwar ein we-

nig blass, aber sehr gutaussehend, mit einer beeindruckenden Adler- nase und dichten, etwas angegrautem Haar, das er länger trug als seine Altersgenossen. Er hatte einen teuren Leinenanzug an, dazu eine gestreifte Krawatte, die Gene an eine Uniform erinnerte.

Martha hatte den gleichen olivfarbenen Teint wie Ruby, ein fast faltenloses gebräuntes Gesicht, und in ihrem schwarzen Haar sah man nur ganz wenige weiße Fäden. Sie war dezent geschminkt, trug ein helles geblümtes Kleid und ein Tuch über den Schultern.

Nancy und Ruby sprangen auf und umarmten und küssten ihre Eltern, während Brandon und Becky sich vorerst im Hintergrund hielten und Gene von einem Bein aufs andere trat und darauf wartete, vorgestellt zu werden. Als er schon dachte, man habe ihn komplett vergessen, eilte Ezra ihm mit einem dritten Gin Tonic zu Hilfe.

„Mommy, Daddy - das ist Gene“, sagte Nancy endlich. Gene schüttel-

te beiden die Hand und verbeugte sich unwillkürlich dabei.

„Schön, Sie kennenzulernen.“ „Die Freude ist ganz unsererseits“, antwortete Hilton Travis. „Bitte entschuldigen Sie, dass ich Sie nicht gleich nach Ihrer Ankunft begrüßen konnte. Martha hatte sich bei einem Spaziergang verlaufen.“ Er lächelte seine Frau an.

„Gute Güte“, sagte Martha, „ich weiß gar nicht, wie das passieren konnte. Ich wohne doch hier schon mein ganzes Leben und habe mich noch nie verlaufen. Wieso es nun gerade heute passiert ist, verstehe ich ganz und gar nicht, aber es stimmt, ich hatte mich wirklich gründlich verirrt. - So ist das wohl“, fügte sie lächelnd hinzu, „wenn man langsam nicht mehr alle Tassen im Schrank hat! Jedenfalls habe ich mich noch nie so sehr über ein vertrautes Gesicht gefreut wie heute, als ich Ezra entdeckt habe. Ich hatte schon befürchtet, ich müsste für immer dort draußen bei den Schlangen und den Moskitos leben!“

„Du sollst nicht sagen, du hast nicht mehr alle Tassen im Schrank, Mama“, sagte Ruby. „Es stimmt nicht. Der Arzt meint, dass es dir mit den richtigen Medikamenten bald wieder gutgeht.“

Martha lächelte. „Du bist so ein liebes Mädchen, Ruby. Und du auch, Nancy. Es tut mir leid, dass ich so eine Belastung für euch bin.“

„Bist du doch gar nicht, Mom!“ wehrte Nancy ab. „Wenn du eine wärst, hätten wir dich einfach da draußen gelassen!“

„Ach, das sagst du so“, gab Martha zurück, strahlte jedoch über das ganze Gesicht. „Manchmal redest du ganz schönen Unsinn.“

Gene dachte bei sich, dass Brandon wahrscheinlich tatsächlich nichts dagegen gehabt hätte, wenn sie Martha diesmal dort draußen nicht wiedergefunden hätten. Dann hätte er endlich weiter in Ruhe mit seinem Traktor spielen können, oder was er eben hier auf der Farm so den ganzen Tag machte.

Ezra hatte Martha und Hilton ge-

rade ihre Drinks gereicht, da kam Dora ins Zimmer und verkündete, es sei angerichtet.

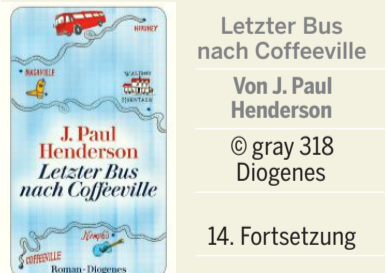
„Fünf Minuten haben wir doch sicher noch, oder?“, fragte Hilton. „Martha und ich sind gerade erst gekommen.“

Ezra lächelte nur. „Kommen Sie lieber essen, Mr. Travis, sonst muss ich mir nachher wieder anhören, ich hätte zu viele Drinks serviert oder zu langsam nachgeschenkt und allen den Appetit verdorben, auf jeden Fall werd ich schuld sein, das steht mal fest.“

Zusammen mit einem schwarzen Mädchen, das Gene noch nicht gesehen hatte, trug Dora dampfende Suppenschüsseln herein. Sofort fingen alle an zu essen - bis auf Martha, die unschlüssig auf die Auswahl an Silberbesteck neben ihrem Teller hinabstarrte. Gene drückte ihr sanft einen Löffel in die Hand. „Ich bin kein Besteckexperte, Miss Martha, aber ich glaube, der hier macht sich bei Suppe am besten.“

Fortsetzung folgt

Roman



Letzter Bus nach Coffeerville

Von J. Paul Henderson

@gray 318

Diogenes

14. Fortsetzung

Besonders faszinierten Gene ein aus einem Elefantenbein gefertigter kleiner Hocker und das riesige Bärenfell vor dem Kamin. Unwillkürlich fragte er sich, ob jetzt wohl ein dreibeiniger Elefant durch Afrika humpelte und irgendwo in Oregon ein Bär ohne sein Fell frieren musste.

An einer zweiten Wand standen Regale voller Ton- und Glasfiguren und ausgestopfter Vögel, an einer dritten hing ein Kasten mit antiken Gewehren und Dolchen. Als Lektüre lagen lokale und überregionale Zeitungen und Zeitschriften aus: der Charlestoner Sun-Sentinel, der